

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **78 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Hindelbank

Was heisst Gefangen-sein?

Neue Armut

Plastikgeld nicht unbedenklich?

SGF-Sektionen

Vielfalt von Aufgaben

Redaktion:
Sandra Lo Curto (v.R.)
Postfach 44, 2532 Magglingen
Telefon 032 23 29 66, Telefax 032 23 29 67
An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Helen Lehmann, Wünnewil, Barbara Schwickert,
Biel, Marianne Fuchs, Niederlenz (Bild Titelseite)

Druck/Administration/Abonnemente:
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, CH-4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telefax 065 247 335
Konzept: Winfried Herget

Inseratenverwaltung:
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach,
CH-8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68, Telefax 01 242 34 89

Herausgeber:
Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein
Zentralpräsidentin:
Regula Ernst-Schneebeli
Auweg 11, 3074 Muri, Telefon 031 52 33 44

Präsidentin ZENTRALBLATT-Kommission:
Karin Mercier-Zeltner
Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis
Telefon 058 34 24 48

Postchecknummern:
Zentralkasse des SGF, 30-1185-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778-4 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Armut in der Schweiz

Mit unwirschem Kopfschütteln wurde mein Einwand «Sie vergessen diejenigen Menschen, die in Armut leben» quittiert. Dabei hatte ich nur einen zaghaften Versuch unternommen, die fahrlässige Behauptung «Bei uns geht es allen gut; hier haben alle was sie brauchen» etwas zu relativieren. «Dummes Zeug! Wer nicht zu faul ist, um zu arbeiten, erhält, was zum Leben nötig ist!» war die Antwort, mit der mein zufälliger Eisenbahn-Gesprächspartner sein Kopfschütteln untermauerte und klar machte, dass über das Thema nicht mehr zu diskutieren sei.

Dabei sind die Fakten klar:

- Als arm gilt nach einer allgemein anerkannten Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), wer über weniger als die Hälfte des in einem Staat durchschnittlich erzielten Nettoeinkommens (Bruttoeinkommenssteuer) verfügt. Demnach liegt in der Schweiz die Armutsgrenze bei einem monatlichen Einkommen von etwa 1500 Franken.
- Gemäss verschiedenen Untersuchungen müssen in der Schweiz 500 000 – 600 000 Menschen mit einem Einkommen auskommen, das unterhalb der Armutsgrenze liegt.

Welche Bevölkerungsgruppen sind von der Armut betroffen? Neben mehreren zahlenmässig kleineren Gruppen wie Dauerarbeitslose, Asylsuchende, Behinderte und Suchtabhängige (Alkohol, Medikamente, Drogen) fallen vor allem ins Gewicht:

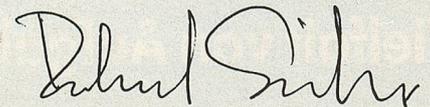
Etwa ein Drittel der Armen stehen im AHV-Alter, was bei der geltenden Minimalmonatsrente von 800 Franken nicht erstaunen kann. Bereits gegen 150 000 Rentnerinnen und Rentner beziehen Ergänzungsleistungen. Stossend finde ich, dass viele Bezugsberechtigte nur deshalb nicht in den Genuss der Ergänzungsleistungen kommen, weil sie Schamgefühle haben, weil sie zu wenig informiert sind oder weil die auszufüllenden Formulare zu kompliziert sind.

Überdurchschnittlich leiden Frauen unter der Armut. Ungenügende Ausbildung, Lohnungleichheit und der Umstand, dass einkommenslose Arbeit (Haushaltung, Kindererziehung) nicht AHV-rentenwirksam ist, sind die wichtigsten Gründe. Gravierend ist die Situation besonders bei vielen alleinerziehenden Müttern, die häufig ungenügen-

de oder keine Arbeitseinkommen haben. Als Lohnarmut bezeichne ich die Tatsache, dass entgegen einer weitverbreiteten, aber falschen Vorstellung auch Menschen armutsgefährdet sind, die sich im Erwerbsleben befinden. Gebräuchlich ist in diesen Fällen der englische Ausdruck «Working Poor». Betroffen sind davon in erster Linie Berufsgruppen mit geringen Einkommen. Darunter fallen beispielsweise das Personal im Gastgewerbe und das Verkaufspersonal, deren Löhne zu tief sind, um die Existenz einer Familie dauerhaft zu sichern.

Notleidend werden armutsgefährdete Menschen meist in der Folge von besonderen Ereignissen wie Krankheit, Unfall, Mietzinserhöhungen, Stellenverlust oder Scheidung. Oft beginnt sich dann ein verheerender Teufelskreis zu drehen: Weil bei uns Armut als Zeichen von Unfähigkeit und Versagen gilt, werden die finanziellen Probleme nach Möglichkeit versteckt. Nicht selten wird zuerst bei den Ausgaben für Ernährung, Zahnarzt und Krankenkasse gespart oder es wird versucht, die Notlage mittels Kleinkrediten zu überwinden – ohne zu erkennen, dass durch die an Sittenwidrigkeit grenzenden Zinse die Lage nur noch auswegloser wird.

In vielen Fällen führt diese Entwicklung schliesslich zu sozialer Isolation, Hoffnungslosigkeit, Resignation und Verwahrlosung. Besorgniserregend ist die in den letzten Jahren festgestellte starke Zunahme der Armut in der reichen Schweiz («Neue Armut»). Zweifellos wird die Not infolge der momentanen Inflation und der galoppierenden Mietzinse künftig noch rasanter und noch steiler anwachsen. Dies finde ich anstössig und unerträglich angesichts der horrenden Gewinne einzelner Wirtschaftszweige wie der Banken, Versicherungen und der chemischen Industrie. Wenn in unserem Land gleichzeitig die Zahl der Millionäre und die Zahl der Armen zunimmt, dann komme ich zum Schluss: «Da ist etwas faul im Staate Schweiz!» Und ich finde nur noch ein Wort: «Skandal!» □



Roland Seiler, Sekretär der Stiftung für Konsumentenschutz

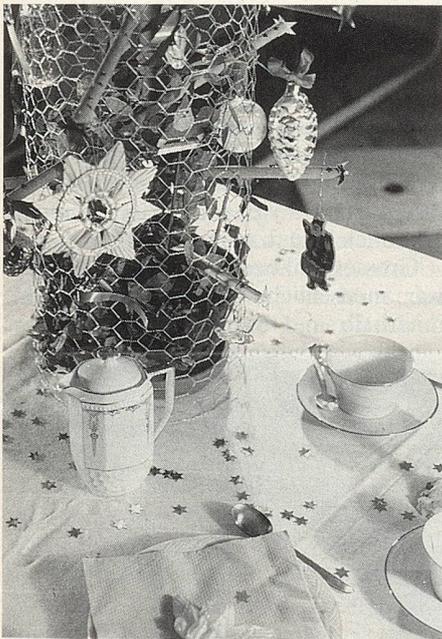
*Keramik: Agnes Hodel-Meyer,
Niederlenz (Titelseite / Rückseite)*

Zum Titelbild:

«Weihnachten soll im eigenen Herzen beginnen! Für mich heisst Weihnachten: Neu-Anfang, Neues wachsen lassen – Neuem Raum geben. Weihnachten ist immer und überall möglich.»

5 Vom «Einkaufen ohne Bargeld» ist es ein kleiner Schritt zum «Einkauf ohne Geld». Zeichnen die Kreditkarten neue Wege der Verschuldung? Nicht unbedenklich, wenn man an die mittlerweile auf über 400 000 geschätzten Opfer der sogenannten «neuen Armut» denkt.

7 Wie sieht der Alltag hinter Gefängnismauern aus? Diese Frage haben sich sicher viele SGF-Frauen gestellt als es galt, im Rahmen der Aktion «Frauen helfen Frauen» die Insassinnen der Strafanstalt Hindelbank zu unterstützen.



8 Die Weihnachtszeit naht mit grossen Schritten... Überraschen Sie Ihre Familie mit einer originellen Tischdekoration.

10 «Kinderfähre» heisst eine erfolgreiche Initiative des Frauenvereins Riehen. Und sie erlaubt, auch neue Kontakte zu knüpfen.

15 Am 24. Januar heisst es: auf nach Bern zur a.o. Delegiertenversammlung des SGF.

Einsatzfreudig, unsere Frauen!

Der Sachbearbeiter der Druckerei Vogt-Schild AG in Solothurn kam mit einem breiten Lächeln auf den Lippen und einem Enthusiasmus verratenden Blick auf mich zu: «Die SGF-Frauen sind in der Spedition ganz eifrig am *ZENTRALBLÄTTER* einpacken!» Und gleich schwärmte er über den Grund seines Enthusiasmus: Er habe noch nie soviel Eifer und Effizienz auf einmal gesehen. Eine SGF-Frau habe ihn sogar gefragt, ob sie «ausnahmsweise» am Mittag etwas früher nach Hause gehen könne...

Vorerst möchte ich allen Frauen, die am guten Gelingen der Grossauflage im November (über 88 000 verschickte *ZENTRALBLÄTTER*!) beigetragen haben, allen voran dem Vorstandsmitglied Karin Mercier, herzlich danken. Wie sonst, so frage ich mich, wäre es dem (wirklich nicht auf Banknoten gebetteten) SGF möglich gewesen, eine solche Werbeaktion durchzuführen?

«Das *ZENTRALBLATT* verbindet die Sektionen miteinander. Es repräsentiert aber auch das SGF-Image nach aussen und bildet die Brücke zu anderen Frauenorganisationen.» So hat Karin Mercier zur Begrüssung und Erklärung in der November-Grossauflage geschrieben. Diese zwei Sätze sagen alles – und bilden mein Pflichtenheft. Das *ZENTRALBLATT* will kein auf Hochglanzpapier und in schillernden Farbtönen gedrucktes «Modeblatt» sein; das würde zu der täglichen, nicht wegzudenkenden gemeinnützigen Tätigkeit in den 313 SGF-Sektionen gar nicht passen. Um so wichtiger ist es, dass möglichst viele SGF-Frauen zum *ZENTRALBLATT* finden.

Ich frage mich, ob all die Frauen, die – zum Teil zum ersten Mal – das *ZENTRALBLATT* in ihrem Briefkasten fanden, gefühlt haben, dass es durch flinke SGF-Frauenhände gegangen war. Über den Erfolg dieser Aktion konnte man im Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schrieb, nichts sagen. Mit dem Sachbearbeiter von Vogt-Schild bin ich jedenfalls eine Wette eingegangen. Meine euphorisch-optimistische Prognose lautet: über 3000 Neuabonnentinnen.

Herzlich Ihre



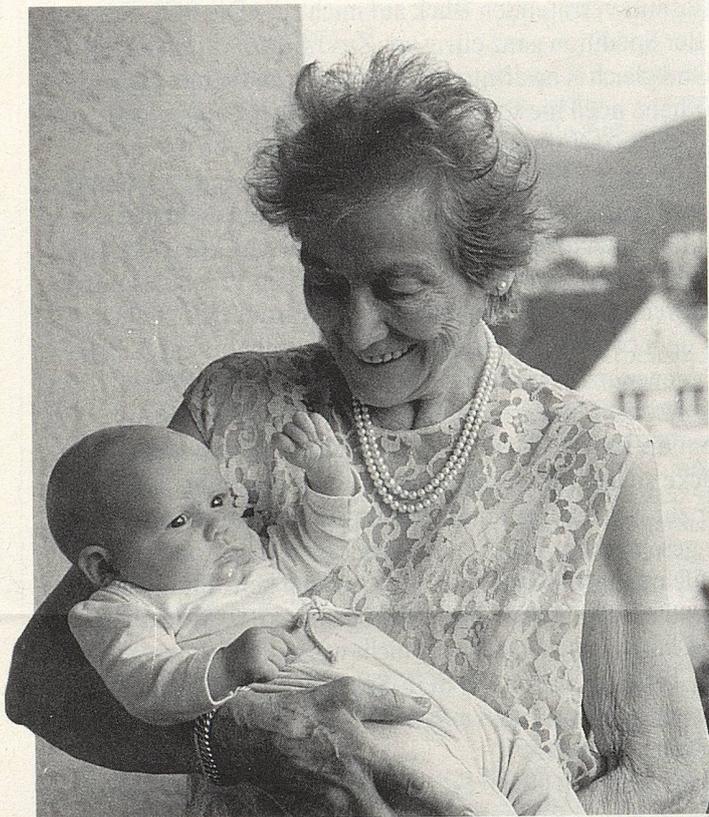
Sandra Lo Curto Istafanous

Die *ZENTRALBLATT*-Redaktion dankt

den Frauenvereinen Attiswil, Herzogenbuchsee, Kirchberg, Langenthal, Lyss, Pieterlen, Solothurn und Wangen a.d.A., die abwechslungsweise mit dem Adressieren und Routieren der *ZENTRALBLATT*-Werbenummern betraut waren.

Johanna Bütler-Huber

An dieser Stelle ist sicherlich auch der Ort, um Johanna Bütler-Huber, die im hohen Alter von 92 Jahren in Olten von uns gegangen ist, ehrend und liebevoll zu gedenken. Der jungen Generation unter den «Gemeinnützigen» kann ihr exemplarisches Leben Ermutigung bedeuten, der älteren aber ein dankbares Gedenken sein.



Johanna Bütler, die aparte, gescheite und warmfühlende Frau mit hohen Talenten – man denke nur an ihre sprachlichen Gaben, die sie in Kursen mit weit über neunzig Jahren pflegte, und an ihr Kunstverständnis, das sie mit ihrem Gatten teilte.

Die Verstorbene, die auch als begabte Hausfrau, Gastgeberin und Mutter eines Sohnes in der Dreitannenstadt wirkte, tat sich vor allem hervor durch ihr jahrelang getragenes Vizepräsidium im SGF, den sie auch kurze Zeit ad interim leitete, als sich eine Vakanz ergab.

Unvergessen sind auch ihre hohen Verdienste als Präsidentin der Adoptivkinderkommission, hat sie doch damit manchem Kind ein Heim geschenkt und «neue Eltern» beglückt. Dabei kamen ihr Kopf und Herz wohl zugute, denn Johanna Bütler verstand es, mit der Güte auch den Verstand bestens zu verbinden.

Sie wäre nicht die ausserordentliche Persönlichkeit gewesen, wenn sie sich nicht schon früh zu den Frauenrechten bekannt hätte, als dies keineswegs in ihrer patriarchalisch geprägten Gesellschaft selbstverständlich war. Was Wunder, dass sich diese offene Frau schon früh der Frauenzentrale Solothurn mit ihrem Wissen, Können und prägsamen Impulsen zur Verfügung stellte. Im Vorstand wusste sie klugen Rat und verwaltete umsichtig die Kasse dieser Dachorganisation, die sich immer weiter entfaltete.

Loyal unterstützte sie alles mit ihrem verständnisvollen und aufgeschlossenen Wesen. Johanna Bütler hat im SGF vielen Vieles gegeben, kritisch und aufrecht gesinnt zugleich. So haben ihr nun auch viele Vieles zu danken. Möge sie ruhen in Frieden! □

Rosmarie Kull-Schlappner

Emmi Schaeppi

Am Freitag, den 3. August 1990 hat eine grosse Trauergemeinde in der reformierten Kirche Thalwil von Frau Emmi Schaeppi, der langjährigen Präsidentin des Frauenvereins Thalwil, Abschied genommen.

Während 13 Jahren hat sie unseren Verein mit grosser Umsicht geleitet. Ihr fiel die anspruchsvolle Aufgabe zu, den bis anhin traditionsgebundenen Frauenverein der sich wandelnden Zeit und den sich verändernden sozialen und gesellschaftlichen Strukturen anzupassen.

Von ihr gingen viele Impulse aus. Sie war stets offen und dankbar für an sie herangetragene neue Ideen. Dadurch konnten für den Verein neue und jüngere Mitglieder gewonnen werden, die mit ihrem Einsatz viel zum Erfolg mancher Aktionen beigetragen haben.

Grosses Anliegen von Emmi Schaeppi war, menschliche Kontakte zu schaffen, innerhalb und ausserhalb des Frauen-



Frau Emmi Schaeppi, anlässlich der 150-Jahr-Feier des Frauenvereins Thalwil, geschmückt mit der Gabe des SGF.

vereins. So entstand etwa die Webstube, in der von vielen jungen und älteren Frauen (auch Nichtmitgliedern) bei tätiger Zusammenarbeit manches schöne Stück Stoff gewebt wird. In diese Zeit fällt auch der «Frauemorge», die Diskussionsrunde, bei der aktuelle Themen unter kundiger Leitung erarbeitet werden. Neu dazu kamen auch die Monatswanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Gemeinde. Ebenfalls der Kontaktfreudigkeit unserer Präsidentin verdanken wir die Verbindung zum bündnerischen Frauenverein Schnaus-Strada.

Ganz besonders am Herzen lag Emmi Schaeppi der betagte und kranke Mensch; daraus erwuchs der «Montags-träff» im Alterswohnheim Oeggisbüel, bei dem sie sich in hohem Masse einsetzte und mit den Gästen herzlich verbunden war. Viele werden sie dort schmerzlich vermissen!

Dass ihr sozialer Sinn aber auch dem jungen Menschen galt, beweisen die Aktionen für das «Chinderparadies», die Kinderkrippe Weinbergstrasse Thalwil, der sie während vieler Jahre als Abgeordnete des Frauenvereins der Kommission angehörte. Immer wieder stand auch das Kinderheim «Blueme» in Grub auf der Liste der Begünstigten: «Märit»- und Handarbeits-Erlöse und von den Vereinsmitgliedern gestrickte Blätzli-decken fanden den Weg ins Appenzel-lerland. Vieles wäre noch zu erwähnen; es können hier nur einige Schwerpunkte berücksichtigt werden!

Ein freudiger Höhepunkt war dann das 150-Jahr-Jubiläum des Frauenvereins Thalwil, das wir unter unserer Präsidentin Emmi Schaeppi feiern durften, und in dessen Folge wir eine Arbeitstagung des SGF hier in Thalwil organisierten und durchführten.

In all ihrer Tätigkeit bewies Emmi Schaeppi grosses Organisationstalent und viel Feingefühl im Kontakt mit Behörden und anderen Institutionen. Durch ihr intensives Arbeiten und Neugestalten hat sich der Frauenverein neue Strukturen gegeben; damit wurde das Gute der Vergangenheit mit Neuem der Gegenwart vereint.

In grosser Dankbarkeit und Liebe werden wir unsere Präsidentin Emmi Schaeppi in Erinnerung behalten. Sie hinterlässt im Frauenverein eine grosse Lücke. □

Doris Schwendimann-Kupper,
FV Thalwil

Bargeldloses Bezahlen: nicht ohne Fragezeichen

Und wieder einmal stehen wir inmitten des Weihnachtsgeschäftes, ob wir den Einkaufsrummel mitmachen wollen oder nicht. Bei der Einkaufseuphorie wird aber oftmals vergessen, dass es genau die untersten sozialen Schichten sind, die – gewohnt, das ganze Jahr durch zu sparen – endlich sich und anderen «schöne Weihnachten» machen wollen.

Wenn das Geld dabei nicht reicht, was gibt es da einfacheres, als eine Karte zu zucken?

«EFT/POS», «EC-direct» und «Postomat-PLUS» heissen die Zauberworte, die unser Zahlungswesen verändern sollen.

Offensichtlich besteht aber weder bei den Konsumentinnen und Konsumenten noch beim Handel ein grosses Bedürfnis für das elektronische Bezahlen mit Plastikgeld an der Ladenkasse, das die Fachleute als EFT/POS bezeichnen (Electronic Fund/Transfer on the Point of Sale). Jedenfalls ist die Ausrüstung der Geschäfte mit den erforderlichen teuren Einrichtungen und deren Benützung durch die Kundschaft bisher nur zurückhaltend erfolgt.

Zur Überwindung der Einführungsschwierigkeiten haben die Banken (vertreten durch die Telekurs AG) und die PTT mit dem im Verband elektronischer Zahlungsverkehr (VEZ) zusammengeschlossenen Handel am vergangenen 20. Juni 1989 eine Vereinbarung abgeschlossen. Mit einer grosszügig dosierten Finanzspritze soll dem schwächlichen Kind namens EFT/POS auf die Beine geholfen werden. Die Händler

werden geködert, indem sie für jede EFT/POS-Zahlung 20 Rappen (maximal jedoch 500 Franken pro Gerät) erhalten, wenn sie bis am 31. Juli 1991 den entsprechenden Vertrag unterzeichnen.

Vermutlich noch generöser sind jene «Pioniere» behandelt worden, die in der Vergangenheit bereits das Eis gebrochen haben und als erste EFT/POS eingeführt haben.

Harter Kampf um Marktanteile

Das Verhältnis zwischen Banken und PTT ist nicht etwa so harmonisch, wie die gemeinsame Vereinbarung mit dem VEZ den Anschein erwecken könnte. In Wirklichkeit tobt ein harter Kampf um Anteile am profitträchtigen Markt des Zahlungsverkehrs.

Wer schliesslich als Sieger aus diesem Wettkampf heraus gehen wird, ist heute kaum absehbar. Rein zahlenmässig sind die Banken deutlich in Führung, sind doch heute bereits rund 1,5 Millionen EC-Karten im Umlauf, während bisher

Die Karten im Vergleich

Kartensystem	EC-Karte	Postomat-PLUS
Trägerin	Telekurs AG (Banken)	PTT
Kartensystem	Magnetstreifen	Chip
Anzahl Karteninhaber	1,5 Mio.	540 000
Kosten für Karteninhaber	20.-/Jahr	keine
Tageslimite Bargeld	1000.- (Bancomat)	500.-
Tageslimite EFT/POS	2000.-	3000.-
Monatslimite	Individuell, je nach Bank und Einkommen	3000.-
Überzug des Kontos	Individuell, je nach Bank und Abmachung	bis 1000.-
Sollzins	unterschiedlich, je nach Bank	6,5%
Schadenfonds	Ja	Nein

erst rund 540 000 Postcheckkontoinhaber die Postomat-PLUS-Karte besitzen.

Dem zahlenmässigen Rückstand von Postomat PLUS steht ein technischer Vorsprung entgegen: Während die EC-Karte immer noch mit dem Magnetstreifen der ersten Stunde funktioniert, hat sich die PTT für die zukunftsorientierte Chip-Technik entschieden, die mit einem in der Karte enthaltenen Mikroprozessor («kleiner Computer») arbeitet. Die Chip-Karten sind vielseitiger und flexibler in der Anwendung und vor allem sicherer gegen Fälschung und Missbrauch.

Werden die Kreditkarten verschwinden?

Vermutlich werden die bisher bekannten bargeldlosen Zahlungssysteme an Bedeutung verlieren. Das gilt insbesondere für die Kreditkarten. Obwohl die aus den USA stammenden weltweit verbreiteten sogenannten «T & E-Karten» (Travel- und Entertainment-Cards) auch in der Schweiz fast die Millionengrenze erreicht haben (Visa: 340 000, Eurocard: 300 000, American Express: 240 000, Diners Club: 100 000). Ohne Zweifel werden Leute, die oft ins Ausland reisen, weiterhin von den Dienstleistungen der T & E-Karten Gebrauch machen. Im Inland jedoch, wo diese Systeme beim Handel wegen hohen Kommissionen von 3 bis 5 Prozent von jeher unbeliebt waren, werden die klassischen Kreditkarten wohl Terrain verlieren.

Die Benützung von Cheques versuchen einzelne Banken bereits mit der Verrechnung von Einlösegebühren einzudämmen und auch die Spezialkarten von City-Organisationen und einzelnen Firmen oder Firmengruppen werden kaum eine Zukunft haben.

Bargeld-Benachteiligung

Falls die Erwartungen von Banken und PTT erfüllt würden, wäre dann das elektronische Zahlen der Normalfall und das Barzahlen die Ausnahme. Eine solche Perspektive birgt die Gefahr in sich, dass die Bargeldzahler benachteiligt werden. Denkbar sind Benachteiligungen, indem im Einkaufszentrum nur noch an einer von dreissig Kassen bar bezahlt werden kann, indem die Beschaffung von Bargeld erschwert wird (Schliessung von Geld-Bankschaltern) oder indem den Barzahlern gar eine spezielle Barzahlungsgebühr verrechnet wird.

Sorgfaltspflicht muss bewiesen werden

In den USA scheinen Kartenfälschungen und Nachahmungen bereits ein problematisches Ausmass angenommen zu haben. Die Schweizer Banken versichern, in der Schweiz sei dies nicht der Fall. Missbräuchliche Verwendung im Zusammenhang mit Diebstahl oder ganz einfach Verlust bereiten aber auch hierzulande einige Sorgen.

Das Problem liegt jedoch darin, dass die Einhaltung der Sorgfaltspflichten bewiesen werden muss. Diese Beweisspflicht ist aus Konsumentensicht unbefriedigend. Besser wäre eine Regelung, wonach der Schadensfonds bezahlt, solange nicht fahrlässiges oder vorsätzlich schuldhaftes Handeln bewiesen wird (Beweislastumkehr).

Die Zurückhaltung gegenüber dem elektronischen Zahlungsverkehr ist vermutlich zu einem erheblichen Teil mit der Befürchtung des ungenügenden Datenschutzes zu erklären, wobei es einerseits um Daten über das persönliche Konsumverhalten geht. Selbst wenn mit technischen Einrichtungen und entsprechenden Vorschriften der formelle Datenschutz gewährleistet scheint, bleibt verständlicherweise eine gewisse Skepsis bestehen, weil eine missbräuchliche Verwendung der Daten nie ganz ausgeschlossen werden kann.

Die Banken verlangen seit ein paar Jahren für die EC-Karte eine jährliche Gebühr von 20 Franken, die Postomat-PLUS-Karte ist gebührenfrei. Beiderorts handelt es sich eindeutig um «Einführungsrabatte». Sollten die elektronischen Zahlungssysteme dereinst eine gewisse Verbreitung gefunden haben, wäre unweigerlich mit deutlich höheren Kosten zu rechnen. Um dem Verursacherprinzip nachzuleben, müssten diese Kosten in Form von vermutlich happigen Kartengebühren verrechnet werden.

Verschuldungsgefahr

In der Werbung werden die Plastikkarten-Zahlungssysteme im besten Licht dargestellt. «Diese Karte füllt ihren Einkaufskorb ohne Bargeld in der Tasche», «Unglaublich einfach und praktisch», «Phantastisch angenehm», «Blitzschnell und sicher», «Die Karte können Sie im Geschäft an Zahlung geben» haben die Werber verheissungsvoll getextet. Vergeblich ist die Suche nach Hinweisen auf die vielfältigen Gefahren dieser Kartchen.

Vom «Einkaufen ohne Bargeld» ist es ein kleiner Schritt zum «Einkaufen ohne Geld». Zwar sind gewisse Bremsen eingebaut, indem Tages- und Monatslimiten festgesetzt sind (siehe Kasten «Die Karten im Vergleich»). Für Menschen, die Mühe haben, der Kauflust zu widerstehen, ist die Versuchung mit Plastikgeld ohne Zweifel noch grösser. Unüberhörbar und zahlreich sind die Stimmen, die deshalb vor den sozialen Folgen des bargeldlosen Zahlens warnen. Die Caritas Schweiz hat diese Zusammenhänge in einem interessanten Bericht unter dem Titel «Neue Wege der Verschuldung – durch Plastikgeld in eine neue Armut?» dargestellt. □

Roland Seiler, Sekretär der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)

SKS-Forderungen

- Elektronische Zahlungssysteme sollen nicht zu Kreditsystemen werden. Das Überziehen des Kontos ist zu verhindern beziehungsweise soll zu einer sofortigen Sperre der Karte führen.
- Die Barzahlung und der Bezug von Bargeld (freie Wahl des Zahlungsmittels) darf nicht erschwert werden.
- Schäden infolge von Fälschungen und Missbräuchen sind von der Trägerschaft des Kartensystems zu tragen, sofern sie nicht nachweisen können, dass die Karteninhaberin oder der Karteninhaber die Sorgfaltspflichten nicht erfüllt hat (Beweislastumkehr).
- Besondere Beachtung ist dem Datenschutz zu widmen, die Daten des Kontos (zum Beispiel Personalien, finanzielle Verhältnisse) sowie Daten über das Konsumverhalten (zum Beispiel Einkaufsgewohnheiten) müssen an einer elektronisch nicht überwindbaren Schnittstelle getrennt werden und dürfen nicht in unbefugte Hände gelangen.
- Die Kosten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind in vollem Umfang nach dem Verursacherprinzip zu verteilen.
- Die heute weitgehend übliche Preisanschrift auf dem einzelnen Produkt (Einzelpreisanschrift) ist aufrechtzuerhalten.

Über das Gefangensein

Während meines dreimonatigen Praktikums in Hindelbank lernte ich die Insassin Sheila kennen. Sie hatte sich spontan auf meine Anfrage, ob sich jemand für ein Porträt im Zentralblatt des SGF interessieren würde, gemeldet. Mit einem Entwurf und ihren Tagebüchern trat sie zwei Tage später zu mir ins Büro ein. Ihr vierseitiges «Selbstporträt einer Insassin» wird hier auszugsweise wiedergegeben.

HELEN LEHMANN

Freitagabend, es klingelt an der Tür. Keine schlechten Gedanken, da man sich sicher fühlt. Ich drücke auf den Türöffner, stutze kurz, da der, der klingelte, sich nicht mit seinem Namen melden will. Bevor ich sagen kann: Hey, was willst du hier. Dich kenn ich doch gar nicht! habe ich bereits seinen Ausweis vor meinen Augen: Kriminalpolizei!

Ja, und dann ging alles sehr schnell. Das Riesenrad der Justiz begann sich zu drehen. Meine Wohnung wurde total auf den Kopf gestellt und ich musste in eine enge Zelle umziehen. Zu Beginn noch die Hoffnung, dass dies alles nur ein böser Traum sei. Doch dieser Alptraum dauert für mich nun schon 22 Monate und ich werde ihn noch 26 weitere aushalten müssen.

Das Gefühl, hier gefangen zu sein, durchbohrt täglich tausendfach!

Worte können die Schreie, die in einem toben nicht wiedergeben. Jemand, der selber nie gefangen war, kann wohl Verständnis zeigen, jedoch nie verstehen, was es heisst, durch diese Kloake zu gehen.

Ich appelliere nicht an Mitleid, sondern an Menschlichkeit. In der heutigen Zeit ist der Weg in eine Strafanstalt nicht sehr weit. Oft in die Rolle eines Bettlers gezwängt, dass es einem zum Hals raushängt..

Einsamkeit in der Acht-Quadratmeter-Suite lasse ich so gut es geht nicht zu. Ich male den Spruch «Fly with broken wings» an die Wand und übertöne die Sehnsucht mit einem Daumendruck auf

Helen Lehmann studiert an der Universität Freiburg Pädagogik, Deutsche Literatur und Journalistik. Im Rahmen ihres Studiums absolvierte sie in den Anstalten von Hindelbank ein dreimonatiges Praktikum.

die Powertaste der Soundanlage – so laut es eben akzeptiert wird.

Die Sehnsucht nach Leben ist für Schweizerinnen nach einem Sechstel der Haftzeit auf 54 Stunden alle acht Wochen getrimmt. Das ist verdammt wenig!

Und dabei immer wieder die Frage: Soll das Leben hier uns wirklich vor neuen Straftaten bewahren?

Und was sollen erst die Ausländerinnen sagen? Sie müssen die Hälfte ihrer Strafzeit absitzen, bevor sie an Urlaub denken können. Von wo nimmt man sich das Recht, solche Unterschiede zu machen? Ihr Herz schlägt doch wie das unsere!

Kommentar

Sheilas Gedanken über das Gefangensein haben intensive Diskussionen ausgelöst. Ihre subjektive Sicht ist schwierig zu verstehen. Dies muss so sein, da Sheila ausdrücklich sagt, jemand, der selbst nie gefangen war, könne wohl Verständnis zeigen, jedoch nie verstehen, was es heisst, hinter Gittern leben zu müssen.

Ihre harten, schwarzen Gedichte und Texte müssen als Metaphern gelesen wer-

Bild: Helen Lehmann



Gefangen sein

«Ich kenn das Haus, wo die Sonne nicht lacht,
wo man aus anständigen Menschen
Idioten macht.

Wo man am Tag ein paar Meter
läuft, und den Tee aus Kübeln säuft.

Wo man verlernt auf Glauben und
Vertrauen zu bauen. Wo man ver-
gisst Moral und Tugend.

Dies ist der Knast, das Grab der Ju-
gend!»

den. Sie beschreiben nicht den konkreten und realen Gefängnisalltag, sondern es sind Bilder, die den Verlust der persönlichen Freiheit ausdrücken. Die Gedichte dürfen deshalb nicht wortwörtlich in die Realität übersetzt werden; den Tee «säuft» man auch in Hindelbank nicht aus «Kübeln».

Wie «human» ist Gefängnis?

Während der letzten Jahre hat sich der Strafvollzug in Hindelbank sehr verändert. Dank dem Einsatz und Enthusiasmus aller, die in Hindelbank arbeiten, ist der Vollzug viel humaner geworden.

Manche Besucher vergleichen heute die Anstalten mit einem Internat: «Wenn die Gitter nicht wären, hätte man hier gar nicht das Gefühl, in einem Gefängnis zu sein.» Hindelbank hat nur noch wenig gemein mit den Klischeebildern von Gefängnissen, wie man sie aus Filmen kennt. Das betreuungsorientierte Vollzugskonzept richtet sich in erster Linie nach der Insassin und stellt den pädagogischen Auftrag weit vor das Strafen.

Und doch hat der Strafvollzug in seiner heutigen Form immer einen Haken. Keine Insassin ist freiwillig in Hindelbank. Jede übertrat in irgend einer Form das Gesetz unseres Rechtsstaates und ist zu einem Strafaufenthalt in Hindelbank verurteilt worden. In dieser abgeschirmten Welt findet jede Insassin Raum und Zeit, um über ihr Leben, ihr Delikt und ihre Zukunft nachzudenken. Sie kann dabei verschiedenste Hilfeleistungen in Anspruch nehmen. Doch eine Wunde bleibt immer offen. Der Strafvollzug nimmt dem Menschen das Wertvollste, das er hat: seine persönliche Freiheit!

Sheilas Worte müssen meiner Meinung nach vor diesem Hintergrund gelesen werden. Es sind die Schreie einer Gefangenen nach der verlorenen Freiheit! □

Eine Weihnachtsgitterrolle

Zu einem Kaffee und Weihnachtsstrudel werde ich sie einladen, vielleicht wieder einmal die beliebten Spekulatius backen... Zu diesen feinen weihnachtlichen Gebäcken gehört auch eine passende Tischdekoration. Aus einfachen Materialien lässt sich der Tisch originell und festlich gestalten.

BARBARA SCHWICKERT

Die Idee zu meinem diesjährigen Weihnachtstischschmuck habe ich bereits vor Jahren im Laden meiner Mutter gesehen. Ein Drahtgeflecht in Form einer Säule zierte den Laden vom Boden bis zur Decke. Stäbe wurden durch die Maschen gelegt, an ihren Enden hingen Osterhasen und Ostereier. Ich beschloss, die originelle Idee in Erinnerung zu behalten, hatte aber nie den nötigen Platz, ein ähnliches Werk zu gestalten, bis zu diesen Weihnachten. Die Drahtsäule ist in meiner Ausführung kleiner und weniger hoch, doch auch sie tut ihren Dienst bestens. Stäbe können quer durch die Maschen geschoben und mit den Weihnachtssachen, die irgendwo auf dem Estrich lagern, geschmückt werden.

Was Sie dazu benötigen

Besorgen sie sich also etwa 50 × 50 cm Draht, gut eignet sich Hühnergeflecht-Draht, den sie in allen Do-it-yourself-Läden finden. Der Draht wird zu einem Kreis zusammengebunden und mit der geraden Seite gegen unten auf den Tisch gestellt. In verschiedenen Höhen stecke ich Holzstäbe durch die Maschen. Diese können mit Farbe besprayed oder mit Sternen verziert werden.

Dies ist die Grundlage der Tischdekoration. Weiter sind ihrer Fantasie und ihren Möglichkeiten keine Grenzen gesetzt.

Ich stellte, um dem Gebilde etwas grün zu verleihen, eine Kletterpflanze in die Mitte des Drahtgeflechtes. Tannenzweige eignen sich ebenfalls für denselben Zweck. An die Enden der Stäbe wird verschiedener Weihnachtsschmuck gehängt. Vielleicht wählen sie einen bestimmten Farbton für ihre Dekoration, vielleicht ein Material wie Holz oder Plastik, oder ein Thema wie Engel oder Sterne. Ansonsten kann der Schmuck auch gemischt sein. Auch das Gitter eig-

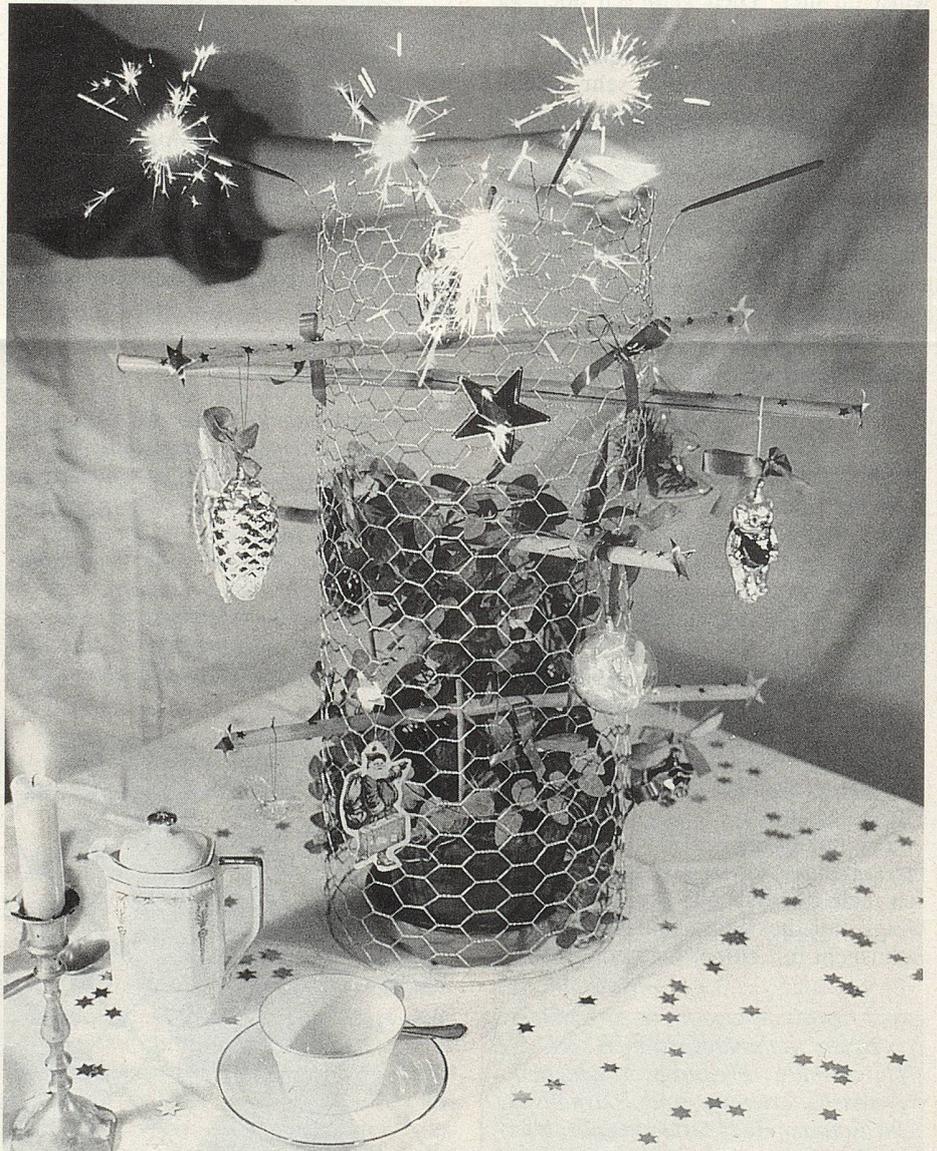
net sich zum Befestigen von weiteren Dekorationen. Maschen werden direkt um das Gitter gebunden.

Als Überraschung beim Eintritt der Gäste in das dekorierte Zimmer brachte ich am oberen Ende des Drahtes einige Wunderkerzen an, die gleich zu Beginn angezündet werden und die ganze Pracht in einen Sternenglanz tauchen. Übrigens: Bewahren sie die Gitterrolle auf. Sie kann das ganze Jahr über anders dekoriert werden. Im Frühling werden es Osterhasen sein, später vielleicht Schmetterlinge oder getrocknete Blumen.

Spekulatius

Zutaten: 250 g Butter, 250 g Zucker, 500 g Mehl, zwei Eier, eine Prise Salz, Kardamon, eine Prise Nelkenpulver, einen gehäuften Teelöffel Zimt, einen Beutel Vanillezucker, einen Beutel Backpulver, einen Teelöffel geriebene Orangenschale, 100 g Haselnüsse.

Aus den angegebenen Zutaten wird ein Mürbteig geknetet, der kleinfingerdick ausgewallt, ausgestochen oder auf gut bemehlte Spekulatiusformen gedrückt wird. Die Biskuits werden auf ein gefettetes Blech gelegt und schnell mit etwas Milch bestrichen. Die Spekulatius werden bei 200 Grad im vorgeheizten Ofen etwa 10 – 15 Minuten gebacken.



Was wäre die Weihnachtszeit ohne feine «Güezli» und festlich dekorierte Tische?

(Bild: B. Schwickert)

Tiroler Weihnachtsstrudel

Zutaten für den Teig: 500 g Mehl, 300 g Butter, 200 g Zucker, vier Eigelb, eine Prise Salz sowie der Saft einer halben Zitrone.

Zutaten für die Füllung: 100 g Wallnüsse, 100 g Haselnüsse, 100 g Mandeln, 70 g Datteln, 100 g getrocknete Apriosen, 50 g Weinbeeren, 200 g Honig.

Mit den angegebenen Zutaten wird ein Mürbteig geknetet, der eine halbe Stunde im Kühlen ruhengelassen wird. Er wird anschliessend einen halben Zentimeter dick ausgewallt.

Die Nüsse werden grobgehackt und die Trockenfrüchte kleingeschnitten. Alle Zutaten der Füllung werden miteinander verrührt und der Mürbteig mit Honig bestrichen. Die Früchte und Nüsse werden auf dem Teig verteilt und zu einem Strudel zusammengerollt. Mit der glatten Seite nach oben wird er auf ein eingefettetes Blech gelegt und mit Eigelb bestrichen, das mit einem Esslöffel Wasser vermischt wurde. Bei 200 Grad wird der Weihnachtsstrudel in etwa 45 Minuten gebacken. □

Maria Camenzind-Züst (l.) gibt das Zepier weiter an Lea Schneller-Theus (Bildmitte); anwesend in Tiefencastel war auch SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst. (Bild: Olga Roth)



Wechsel im Bündner Kantonalpräsidium

OR. Präsidentinnenwechsel stand im Mittelpunkt der 51. Jahresversammlung der Bündner Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Nach elfjähriger Tätigkeit als Kantonalpräsidentin wünschte Maria Camenzind-Züst aus Schiers ihr Amt einer Nachfolgerin zu übergeben. Diese fand sich in der Person von Lea Schneller-Theus aus Felsberg. Als 36. Sektion trat Trin dem Kantonalverband bei. Berichte aus den zwei Sektionen Grusch und Andeer sowie über den Tagesmütterverein Graubünden und schliesslich im Nachmittagsreferat über «Pro Senectute» boten Orientierung und mannigfache Anregung für die der gemeinnützigen Arbeit verpflichteten Frauen, welche anfangs Oktober aus allen Teilen Graubündens nach Tiefencastel gekommen waren.

In ihrem Jahresbericht bezeichnete die scheidende Präsidentin die letzten elf Jahre als glückliche Zeit, während welcher sie in ihrem Amt Verständnis und tatkräftige Unterstützung fand und bleibende Freundschaften anknüpfte. Gebührend wurde Maria Camenzind-Züst verabschiedet. Die Aktuarin Annelies Pianto aus Silvaplana erinnerte an Höhepunkte wie die Aufnahme der Sektionen Flims und Seewis im Jahre 1982, an die Sammelaktionen zugunsten der Unwettergeschädigten im Puschlav und zugunsten des heilpädagogischen Dienstes, an welcher sich sämtliche Sektionen beteiligten, an die Rettungsaktion für die Andeerer Gärtnerei, das Jubiläumsjahr 1989 zu «50 Jahre Zusammenschluss zum Kantonalverband» und noch an manches andere, das Maria Camenzind-Züst einsatzfreudig angepackt hatte.

Ebenso herzlich würdigte die Zentralpräsidentin Regula Ernst aus Muri (Bern) Maria Camenzinds Tätigkeit im Rahmen des SGF, erwähnte ihre Offenheit und Wachsamkeit, ihre Bereitschaft zum Kontakt, welche die Beziehungen zu den Sektionen lebendig machten und über die

Kantons Grenzen in den Dachverband wirkten, verschiedene Solidaritätsaktionen auslösten. Weiterhin wird Maria Camenzind in der ZENTRALBLATT-Kommission mitarbeiten. Sie ermunterte denn auch die Frauen, diese vereinseigene Zeitschrift zu unterstützen, zu lesen und auch die Gelegenheit zur Veröffentlichung von Beiträgen zu nutzen.

Zu den Gratulanten gesellte sich die Präsidentin der Frauenzentrale Graubünden, Anna Lydia Florin, dankbar über die gute und wichtige Zusammenarbeit. Unter den Blumen und Geschenken zum Abschied befand sich die Würde einer Ehrenpräsidentin, welche die Versammlung Maria Camenzind verlieh. □

Aus unserer Webstube

Vorhänge - Teppiche
Stuhl- und Eckbankkissen
Kissen - Möbelläufer
Tisch- und Couchdecken

Besuchen Sie unsere
permanente Ausstellung
bzw. verlangen Sie eine
unverbindliche Auswahl oder
Prospektmaterial.

Anregungen für Ausflüge

- Geführte Betriebsbesichtigungen
- "Kleine Brächette in Zäziwil" (handwerkliche Flachsverarbeitung)

Reservieren Sie sich einen Ihnen passenden Tag provisorisch oder definitiv.

Auskunft erteilt:

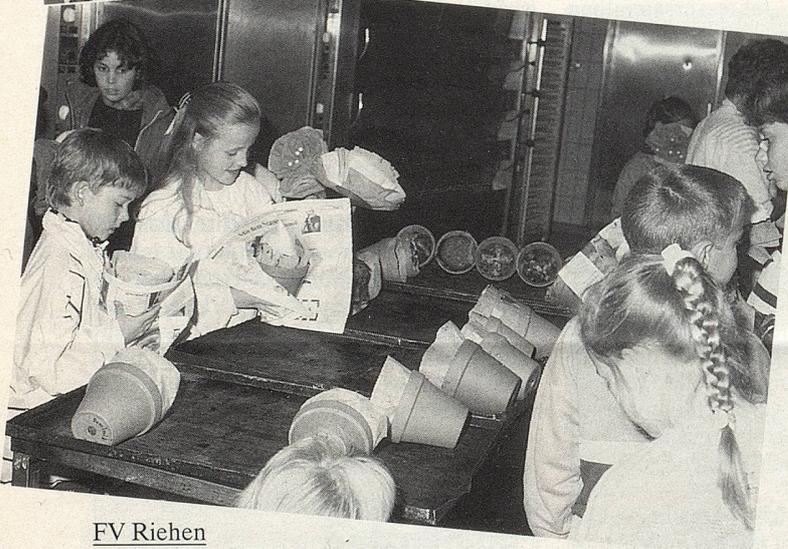
EMMENTHALER HANDWEBEREI
3532 Zäziwil
Tel. 031/ 711 04 08

Für «Marili» Camenzind

Auch der Zentralvorstand dankt an dieser Stelle der scheidenden Kantonalpräsidentin für ihren langjährigen gemeinnützigen Einsatz: Solidarität war und ist für Frau Marie Camenzind kein leeres Wort!

Unter ihrer Leitung wuchs zwischen den Bündner Sektionen ein beispielhaft gutes Zusammengehörigkeitsgefühl, welches an allen Veranstaltungen, sei es im Kanton, sei es an gesamtschweizerischen Anlässen, zum Ausdruck kommt. Es war Frau Camenzind aber ebenso sehr ein Anliegen, die Kontakte zum Dachverband aktiv zu pflegen. So wirkte sie als befruchtende Mittlerin für die Arbeit an der Basis wie auch für den Zentralvorstand. Wir wünschen ihr einen sonnigen «Ruhestand» und freuen uns, dass wir noch auf ihre Mitarbeit in der ZB-Kommission zählen dürfen.

Regula Ernst
SGF-Zentralpräsidentin



FV Riehen

Weihnachtsbasteln

Unter dem Namen «Kinderfähre» organisiert der Frauenverein Riehen Freizeitkurse für Primarschüler mit dem Ziel, den Kindern zu helfen, ihre Geschenke selber herzustellen. So kommen im November 350 Kinder zum Weihnachtsbasteln. Etwas weniger sind es vor Ostern zum Eierdekoriere und 200 vor dem Muttertag, wo wir immer etwas Süßes machen zum aufessen.

Unser enormer Erfolg seit 1975 liegt sicher darin, dass wir Gebrauchsgegenstände basteln, also bewusst keine Staubfänger. An vier Nachmittagen basteln wir vier verschiedene Geschenke und achten darauf, dass wir verschiedene Materialien und Techniken verwenden. Wir haben schon

aus Holz Kerzenrechaud, Untersätze und ein Vogelhaus gemacht, Plastikschrme bunt bemalt, Küchenschürzen und Tücher bedruckt, Teller und Gläser dekoriert und so weiter. Die Kinder bezahlen nur die reinen Materialkosten.

Im Mai vor dem Muttertag haben die Kinder einen Kuchenteig hergestellt, der im Blumentopf in der Bäckerei gebacken wurde. In der Zwischenzeit entstand aus Papierservietten eine tolle Kreation genannt «Wunderblume» (siehe Bilder), und fertig war eine attraktive Muttertagsüberrraschung.

Gelegenheit zu Kontakte

Immer wieder melden sich freiwillige Helferinnen zur



Mitarbeit, oder ich bitte gezielt Mütter um Mithilfe. So lerne ich laufend neue Frauen kennen. In der Pause nach dem Basteln oder in der Vorbereitungsphase lässt sich leicht feststellen, ob die Frauen auch zu anderer Aktivität im Frauenverein herangezogen werden könnten. Mein Vorstand und verschiedene Kommissionen setzten sich zu einem grossen Teil aus ehemaligen Kinderfährefrauen zusammen. Ich wüsste nicht, wo ich sonst so leicht Frauen zur Mitarbeit finden würde.

Die Beliebtheit der Bastelnachmittage einerseits und die Möglichkeit, neue Helferinnen kennenzulernen andererseits, könnten auch für andere Sektionen eine Anregung sein. □
Dorette Gloor

Kerzenziehen

Eine schöne Tradition ist es beim Frauenverein Riehen, dass man in der Vorweihnachtszeit im Pfarrkeller Kerzen ziehen kann. Auch dieses Jahr werden Kinder und Erwachsene erwartet, die für sich selber oder aber oft auch als Geschenk schöne Kerzen aus farbigem Wachs oder aus Bienenwachs anfertigen.

Im letzten Jahr betrug der Reinerlös Fr. 1462.- und wurde zum Teil für den Ankauf neuer Spielsachen für die Spielgruppe, zu einem anderen Teil für die Seniorinnen verwendet.

Irene Bechtel

Helfen Sie mit fürs ZENTRALBLATT zu werben

Bis 50 Werbenummern
Unkostenbeitrag von Fr. 10.-
bis 100 Werbenummern
Fr. 20.- usw.

Bestellungen nimmt gerne entgegen: Sylvia Blank,
Rubiweg 2, 3280 Murten

PV Steckborn

15 Jahre Mahlzeitendienst 10 Jahre «Kafi Bühl»

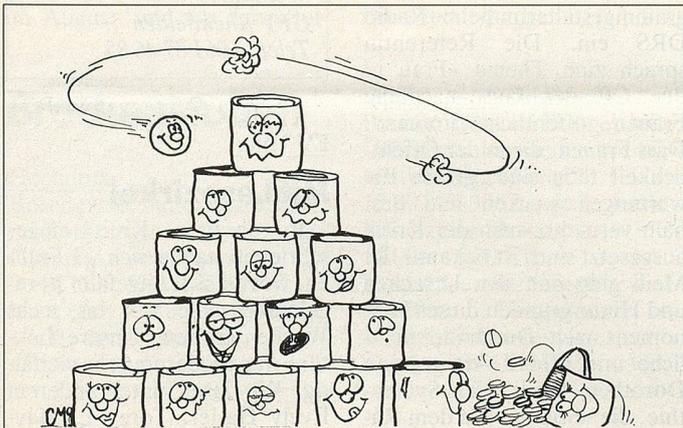
Bei 60 verschickten Einladungen haben sich 41 freiwillige Mitarbeiter auf den Weg zu einem Jubiläumsausflug gemacht.

Morgens, um 9 Uhr, startet die grosse Schar mit dem Car über Arenenberg, Weinfeld, Bischofszell nach Gossau. Dort erwartete sie der Extrazug der Appenzeller Dampfbahnen. Während der Zug in Herisau einen Halt einlegte, wurden die reiselustigen Gäste auf dem Perron mit Kaffee und Gipfeli gestärkt. Auf der Weiterfahrt nach Appenzell gab es dann noch den Apéro.

Nach dem gemütlichen und guten Mittagessen im Romantik Hotel Sântis konnten die Gäste Appenzell in Ruhe

durchstreifen und «unsicher machen». Um 15 Uhr führte der Dampfzug wieder nach Herisau und anschliessend der Car auf Strassen abseits der üblichen Route via Niederbüren, Bischofszell, Amriswil, Illighausen, Bommer Weier, Tägerwilen wieder nach Steckborn. Es war ein schöner und gemütlicher Tag unter optimalen Wetterverhältnissen.

Diese Jubiläumsfahrt wurde organisiert vom evangelischen Gemeinnützigen Frauenverein, dem katholischen Frauen- und Mütterverein und dem Alters- und Pflegeheim Bühl, als Dank für die unermüdliche Arbeit der freiwilligen Mitarbeiter zum Wohle der Steckborner Senioren. □



Die gute Idee: Finanzbeschaffung

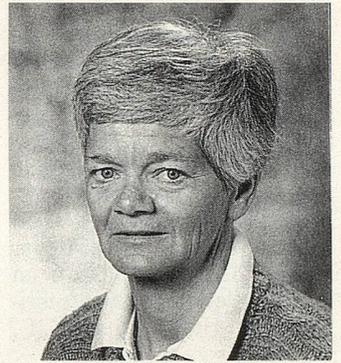
«Ein echtes Anliegen sind uns Besuche bei kranken, einsamen und betagten Mitmenschen – sei es zu Hause, in Spitälern oder Heimen.» Dies schreibt der Frauenverein Reiden (LU), und ähnlich tönt es auch aus anderen SGF-Sektionen. Wenn gleich Spitalbesuche «nur» Zeit und den Willen, Freude zu bereiten, voraussetzen, so ist in anderen Fällen eine finanzielle Hilfe nötig – oder Geld wird ganz einfach für bestimmte Tätigkeiten (Fahrtdienst, Spitex und so weiter) benötigt.

Eine Idee, wie eine Sektion – neben dem Erlös aus Brockenstube, Basare und Märkte – ebenfalls zu Finanzen kommen kann, liefert der Frauenverein Reiden, der Ende August an drei Tagen eine «Kilbi» organisierte: Die Besucher konnten mit Ballwerfen am Büchsenstand selbstgebastelte Sachen erstehen. «Aus dem daraus resultierenden Reingewinn wurde für alle Einwohner von Reiden, die den 70. Geburtstag schon hinter sich haben, eine Carfahrt organisiert; Reise und Nachtessen sind dann selbstverständlich für jedermann kostenlos.»

Wechsel im Präsidium

FV Neueneegg

Nach zehnjähriger überaus intensiver Tätigkeit hat im April Frau Lili Gertsch das Amt als Präsidentin niedergelegt. Nun musste die Vizepräsidentin, Frau Ursula Norton, einspringen. Am 9. November 1990 wählten wir Frau Susi Freiburghaus, Brüggelbach, 3176 Neueneegg (Bild), zur neuen Präsidentin. Toi, toi, Susi, für die neue Aufgabe!



FV Meiringen

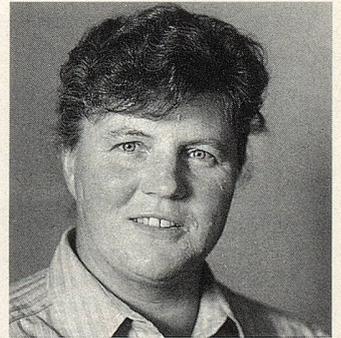
Frau Elsi Mäder-Werren hat dieses Jahr die Nachfolge von Frau Martha Moor als Präsidentin des Frauenvereins Meiringen angetreten. Sie hat zwei erwachsene Töchter, wovon eine verheiratet ist, und ist seit einem Jahr glückliche Grossmutter. Hobbies sind: Skifahren, Velofahren, Schwimmen.



GFV Wolhusen Wolhusen-Markt

Frau Hedy Moesch war zwei Jahre Vizepräsidentin, anschliessend vier Jahre eine sehr aktive Präsidentin. Im Frühjahr ist sie abgelöst worden von Frau Erika Streit (s. Bild), die bereits vier Jahre lang Vizepräsidentin gewesen war.

Erika Streit
Hasenschwand
6114 Steinhuserberg



GFV Liebefeld-Köniz

Frau Therese Plattner, welche sechs Jahre unsere Sektion des SGV geleitet hat, wird durch Frau Rosmarie Dürrenmatt-Schöchlin abgelöst.

Frau Dürrenmatt freut sich, noch teilweise als Sprachlehrerin berufstätig zu sein und hat eine Familie mit zwei erwachsenen Kindern. Der SGF ist ihr ein Anliegen geworden (wie vor über 60 Jahren ihrer Grossmutter, welche den GFV Nidau präsierte). Sie wollte bei uns weben lernen; nun wirkt sie gleich am ganzen Teppich mit.



Wechsel im Präsidium

FV Frauenfeld

Neue Präsidentin des Frauenvereins Frauenfeld ist seit Frühjahr Ruth Rutishauser-Andres. Sie hat Frau A. Tuschmid-Isler in der Koordination der 400 Mitglieder starken Sektion abgelöst. Frau Rutishauser ist Arbeitslehrerin und Mutter zweier erwachsener Söhne (20 und 23 Jahre); im Haushalt lebt auch ihr 82-jähriger Vater. Hobbys: Sport, OL, Wandern.



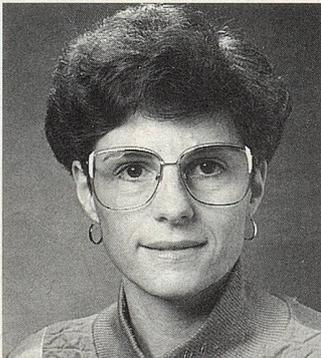
FV Seewis

Anfangs Jahr hat auch in der Bündner Sektion Seewis ein Präsidentinnenwechsel stattgefunden: Frau Käthi Gantenbein (Bild) hat Frau Battaglia-Steiner abgelöst, die während dreier Jahre im Amt war. Unterdessen, so schreibt uns die neue Präsidentin, hat Frau Battaglia ihr viertes Kind bekommen. Frau Gantenbein ist seit 2 Jahren im Vorstand und etwa 16 Jahre im Frauenverein.



FV Balterswil-Bichelsee

Seit diesem Frühjahr ist Eliane Carmen Hungerbühler-Oehler nicht mehr Beisitzerin im Vorstand des Frauenvereins Balterswil-Bichelsee, sondern Präsidentin. Sie hat die Nachfolge vom langjährigen FV-Mitglied Sonja Lüscher angetreten. Frau Hungerbühler ist auch Präsidentin des Kirchenchors (u.a.m.), hat zwei Kinder (13 und 10 Jahre alt) und liest gerne.



FV Mellingen

Frau Jacqueline Zürcher, Nachfolgerin von Regula Sonderegger, arbeitet seit der Gründung der Arbeitsgruppe «Fraueträff» (1983) aktiv im Frauenverein Mellingen mit. Die neue Präsidentin beschäftigt sich nebst dem Frauenverein als «Leiterin eines ökologisch-ökonomischen Kleinbetriebes» (gemeint ist die 5köpfige Familie), ist zu 30% berufstätig und liebt Chorgesang und Tennisspiel. □



FV Muri

«Frauen helfen Frauen»

«Mir hei dänkt, mir wöue bi däm Thema aktiv mithälfe u hei üsi Nastüechli für d Jubiläums-Hauptversammlig z Hindelbank i der Frouestrafanstalt la mache. Aber o weh, so früech wie mir si dranne gsi – im Novämber si die Tüechli itroffe, aber mit emene 100jährige Geburtstag – u so alt si mr de o no nid.

Aber mir hei üs nid so schnäll gschlage gä. Mir hei de Froue z Hindelbank Bei gmacht u si üs neu Tüechli. U we si nid eso exakt si usecho, so wüsst Dir jetzt warum!» □

*Käthy Vuilleumier
Präsidentin FV Muri*

FV Dietikon

Mit Dorothee Meili

Wir luden Frau Dorothee Meili, Redaktorin und Programmgestalterin beim Radio DRS ein. Die Referentin sprach zum Thema «Frau in der Öffentlichkeit – offene Frauen, öffentliche Frauen». Dass Frauen, die in der Öffentlichkeit tätig sind, grosse Erwartungen wecken und deshalb vermehrt auch der Kritik ausgesetzt sind, ist bekannt. D. Meili ging nun den Ursachen und Hintergründen dieses Phänomens nach. Durch ihre herzliche und offene Art gewann Dorothee Meili viel Sympathie, die «Stimme aus dem Radio» kam nahe und wurde lebendig. □

FV Lyss

Mit Walkman ins Spital

Wenn sie schon einmal im Spital Aarberg waren, sind Sie sicher unserem Bücherwagen der Spitalbibliothek begegnet. Regelmässig sind Doris Baumann und Katrin Flühmann vom Frauenverein Lyss auf den Abteilungen unterwegs. Sie leihen nicht nur Bücher aus, sondern neuerdings auch zwei Walkmen mit Kassetten. Und, was besonders wichtig ist: Sie nehmen sich Zeit für ein kurzes Gespräch. □

Kann jemand helfen?

Wir betreiben seit Jahren eine gute Brockenstube und eine Kinder-Sportartikelbörse. Wir bekommen für die Brockenstube immer zu viele schöne, warme Sachen, speziell Mäntel. Falls in der Region eine Polen- oder Rumänien-Sammlung oder ähnliches ist, geben wir unsere Kleider dort ab, momentan gibt es jedoch nichts ähnliches.

Vielleicht kennt ein Frauenverein irgendwo in der Schweiz eine Adresse, wo wir wirklich schöne Sachen hinschicken könnten. Von der Börse bleiben oft gute Skischuhe und Skier übrig. Kennt jemand eine Adresse, wo wir das hinschicken könnten? Wir würden uns sehr freuen, wenn uns jemand helfen könnte.

*S. Kundert
GFV Rheinfelden
Telefon 061 87 46 85*

FV Thun

Mit Lesezirkel

In unserem Kreis eingeschrieben haben sich 13 Frauen, wovon sich ungefähr 10 regelmässig alle vier bis sechs Wochen treffen. Unsere Lektüre war wiederum sehr vielfältig. Wir lasen unter anderem Evelyn Hasler, Torey L. Hayden, Hermann Hesse, Anne M. Lindbergh, Kurt Marti, Luise Rinser, Rafik Schami, Otto Steiger, Antoine de St-Exupéry, Leo Tolstoi, Otto F. Walter, Yvette Zraggen, Katharina Zimmermann.

Die zum Teil recht hitzigen Diskussionen über das Gelesene haben uns allen vielfältige Anregungen gebracht und helfen uns, unsere Umwelt aufmerksam und kritisch wahrzunehmen. □





GFV Sigriswil

Brocki-Ausverkauf

Wir haben uns dieses Jahr zum erstenmal gewagt, in der Brockenstube einen Teilausverkauf durchzuführen. Mittels selbstgedruckten Plakaten machten wir die Bevölkerung darauf aufmerksam. Alte Kleider, Schuhe, Möbel, Lampen, Küchenmaschinen, Bücher, Schallplatten usw. wurden an unserem traditionellen Verkaufstag, am letzten Dienstag im August, und am darauffol-

genden Samstag zum halben Preis angeboten.

Das Wetter liess uns nicht im Stich, und so konnten wir die halbe Brockenstube unter freiem Himmel ausstellen, was sicher viele zusätzliche Käufer anzog. Und zwar Käufer aus nah und fern, freuten sich doch besonders die Feriengäste, Touristen und Saisonarbeiter über unsere Billigangebote. Die alten, langgehüteten Bet-

ten, Möbel, Bücher und auch ganze Taschen voll Kleider gingen weg wie frische «Weggli».

Es wurde wahrhaftig ein voller Erfolg. Sogar viele unbeachtete Ladenhüter wechselten ihren Besitzer, und am Samstagabend konnten wir voll Stolz Kassensturz machen. Fast Fr. 3000 konnten wir verbuchen, und gleichzeitig gab es viel neuen Platz in der allzeit überfüllten Brockenstube. □
Regina Boss-Tschaggelar

Brockenstuben

Hochdorf

Rosengasse, hinter der Bäckerei Koch.

Öffnungszeiten: Samstag, 9–11 Uhr, 13–14 Uhr; jeder erste Freitag im Monat, 19.00–20.30 Uhr.

Amsoldingen

Brockenstube im Postgebäude.
Öffnungszeiten: jeder zweite Mittwoch im Monat, 15.30–17.30 Uhr, jeder letzte Samstag im Monat, 14.00–16.30 Uhr.
Kontaktperson: Frau Vreni Schiffmann, Länggasse, 3633 Amsoldingen, Telefon 033 41 11 35.

Neukirch-Egnach TG

Öffnungszeiten: Donnerstag, 14–16 Uhr, Samstag, 9–11 Uhr.
Neue Leiterin: Frau Priska Hasler, Gristen, 9315 Neukirch, Telefon 071 66 18 72.

GFV Bassersdorf

Seniorinnenturnen: lustig und anregend

Regelmässig trifft sich eine kleine Schar älterer Frauen in der «Bungertstube», einer ausgebauten Baracke, die dem Frauenverein Bassersdorf von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird. Dort findet das Seniorinnenturnen statt, um gemeinsam bis ins hohe Alter fit und beweglich zu bleiben.

Vor mehr als zwanzig Jahren wurde das Altersturnen vom Frauenverein gegründet und fand von Anfang an grossen Anklang. Viele Frauen haben wohl Zeit ihres Leben körper-

lich schwer gearbeitet, aber nie geturnt. Für sie ist vieles ungewohnt und neu. Neugierig und erwartungsvoll besuchen sie die erste Turnstunde.

Die langjährige Leiterin Nelly Eigenmann versteht es ausgezeichnet, in fröhlicher Art auf jede einzelne Turnerin einzugehen. Sie weckt bei allen Freude am eigenen Körper und verhilft mit ihren Aufmunterungen vielen zu persönlichen Leistungen, die sie nicht mehr für möglich gehalten hätten. Nach der Grundausbil-

dung bei Pro Senectute besucht die Leiterin laufend interessante Kurse, in denen sie neue Anregungen bekommt, um die Lektionen abwechslungsreich zu gestalten.

Ein Lied zu Beginn der Stunde hebt die Stimmung, danach geht es leicht, mit Musik die Muskeln und Gelenke zu lockern und den Kreislauf anzuregen. Die Hälfte der Turnerinnen ist nicht mehr fähig, Bodenübungen zu machen. Sie turnen auf Stühlen und erzielen so fast denselben Effekt.

Für Frauen in Notsituationen

Wie bereits gemeldet, hat die Coop Schweiz aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums dem SGF eine Spende von 100000 Franken in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Sozialhilfe für Frauen zukommen lassen. Der Betrag ist für die Unterstützung von Frauen in sozialen Notsituationen zu verwenden.

In unserem Dankschreiben an die Coop gaben wir unserer Freude über die Auszeichnung und Anerkennung unserer Arbeit Ausdruck, welche für uns über den hochgeschätzten nominalen Wert hinaus von grosser Bedeutung ist. Wir freuen uns, dass wir mit dem Betrag im Sinn und Geist unserer gemeinnützigen Zielsetzungen werden Nothilfe leisten und Freude bereiten können.

Das Geld soll möglichst bald seinen Zweck erfüllen! Deshalb können *entsprechende schriftliche Gesuche über die Sektionen an die ZP oder ein ZV-Mitglied* gerichtet werden. Über die Beiträge entscheidet der Zentralvorstand.
*Regula Ernst,
Zentralpräsidentin SGF*

Auch bei schmerzenden Gelenken gilt die Devise: Nicht aufgeben, bewegen, denn wer rastet, der rostet!

Mit kleinen Gruppenspielen wird das Gedächtnis trainiert und beim fröhlichen Tänzchen viel gelacht, auch wenn die Beine nicht mehr so recht mitkommen. «Ich war so müde, wollte gar nicht zum Turnen kommen, doch jetzt geht es mir viel besser, und ich fühle mich toppfit.» Gibt es eine schönere Bestätigung für den engagierten Einsatz einer Turnleiterin, die keine Mühe scheut, mit viel Fantasie und Freude die Lektionen vorzubereiten? □

Rücklauf Umfrage

ZB. In diesem Jahr haben folgende Sektionen auf eine ZENTRALBLATT-Umfrage geantwortet: Amsoldingen, Bauma, Belp, Bern, Bichelsee-Balterswil, Birmensdorf, Bottmingen, Brienzwiler, Brittnau, Buhholterberg-Wachseldorn, Bülach, Büren a.A., Burgdorf, Buttisholz, Davosdorf, Dotzigen, Erlenbach, Eschlikon, Freiburg, Gränichen, Grosswangen-Ettiswil, Hergiswil, Herzogenbuchsee, Hochdorf, Horn, Huttwil, Igis-Landquart-Fabriken, Interlaken, Kerzers, Kirchberg, Kriens, Küblis, Langenthal, Liestal, Lyss, Malix, Männedorf, Meilen, Mellingen, Münchwilen, Münsingen, Muri-Gümligen, Oberburg, Oberurnen, Ostermundigen, Rapperswil-Jona, Reiden, Reinach, Rheinfelden, Ringgenberg, Rüderswil, Rüegsauchachen-Rüegsau, Schaffhausen, Schiers, Signau, Sigriswil, Solothurn, Sopra-Porta, Spiez, St. Gallen, St. Stephan, Steckborn, Stein am Rhein, Tann, Trubschachen, Tüscherz-Alfermée, Untertlangegg, Uster, Uznach und Umgebung, Wangen a.A., Weesen, Wiesendangen, Worb, Zofingen, Zuz, Zürich-Seebach. Wir danken allen für die Ein-sendung von Beiträgen.

FV Tüscherz-Alfermée

Wem wieviel?

«Als kleiner Verein von 22 Aktivmitgliedern sind wir sicher einer der kleinsten», schreibt Emmi Marmet, Vizepräsidentin des Frauenvereins Tüscherz-Alfermée am Bielersee, in Antwort auf die Umfrage der ZB-Redaktion. «Unsere Einnahmen bestehen aus dem «Ländtifest» im August und aus den «Läset-Sunntige» im Herbst (Wirten auf den Achern im Rebenweg).» Die Einnahmen dienen der Organisation von Altersweihnachten und Theatervorführungen, werden aber auch für Spenden aufwendet: «Die Bitten von verschiedenen Organisationen, welche an den Verein gelangen, werden geprüft; wer wieviel erhält, bestimmen wir jeweils im Herbst, wenn unsere Einnahmen beisammen sind.»

Wir gratulieren

Die Vermittlerin der Betagtenhilfe des Gemeinnützigen Frauenvereins Schaffhausen, Esther Dietz, ist zur Leiterin der Informationsstelle für die Spitex-Dienste der Stadt Schaffhausen ernannt worden. Sie wird, zusammen mit der ehemaligen Sektionspräsidentin Regula Hendry, bis im nächsten Frühjahr ein Konzept für die Spitex-Dienste der Stadt Schaffhausen ausarbeiten.

FV Worb

Frauen im Strafvollzug

Erfreulich viele junge Leute stellten sich bei der jährlichen gemeinsamen Veranstaltung aller Frauenvereine von Worb und Umgebung ein. Thema: Frauen im Strafvollzug. Ein Abend, der überzeugte, dass dieses Thema heute nicht mehr totgeschwiegen wird, sondern dank Beiträgen verschiedener Medien zum öffentlichen Anliegen geworden ist. Sinn und Unsinn des Strafvollzuges werden zur Diskussion gestellt, das Credo der Psychologin Doris Hug: «Ich hege das anspruchsvolle, jedoch nicht utopische Ziel, dass jede Frau, die ich begleiten und mit der ich arbeiten darf, mit mehr Vertrauen in sich selbst aus dem Strafvollzug austritt», macht allen näher oder ferner Beteiligten Mut. □

FV Steckborn

Geissli für Betagte

Ein «Miteinander – Füreinander» hat das jüngste Vereinsjahr des Gemeinnützigen Frauenvereins Steckborn geprägt. Miteinander, nämlich mit den Frauen des Katholischen Frauen- und Müttervereins, wurden der Mahlzeitendienst, der Patientenfahrdienst, die Brockenstube, das Café im Altersheim und die Orangenaktion für die Schule in Nachlat Jehuda betreut.

Dem Altersheim schenkte die SGF-Sektion einen Stall und Gehege für Zwerggeissen und bereitete somit den Pensionären eine grosse Freude. Die beiden Geissli haben sich gut eingelebt und man warte gespannt auf junge Geissli. □

«Wir haben Freude am neuen ZentralBlatt. Wie wäre es, mit ab und zu einer Kantonal-Nummer, wo auf die Sektionen in einem ganzen Kanton und ihre spezifischen Aufgaben besonders eingegangen würde?»

Silvia Bono
Präsidentin GFV Davos-Platz

Gesangbücher abzugeben

Vor einigen Jahren wurde unser Gesangschörli des Gemeinnützigen Frauenvereins Emmen aufgelöst. Schade!

Es türmen sich bei mir viele Gesangbücher und Notenblätter für Frauenstimmen. Wir wären bereit, diese gratis an sangesfreudige Frauen abzugeben.

Bitte melden Sie sich bei: Maria Meier-Isenschmid, Präsidentin GFV Emmen, Sedelstrasse 13, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 55 27 72.

Januar-Vorschau



a. o. DV in Bern

Im Zeichen der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Januar in Bern: Text, Anträge und Pläne rund um die Gartenbauschule Niederlenz.

Die Januar-Ausgabe erscheint am 5. Januar 1991.

11 Tage unterwegs in der Türkei

16 SGF-Frauen erleben beim Reisen und Wandern, bei Besichtigungen, Vorträgen und Gesprächen ein Land voller Gegensätze. Mehr davon in der Januar-Ausgabe des ZENTRALBLATT.

Marie-Louise Knechts Lese-Tip:

Ambulante Krankenpflege – Spitex-Handbuch

Hans Huber Verlag, Bern, 1990, Fr. 58.–.

In der neu erschienenen Publikation, herausgegeben von P. Eschmann/G. Kocher/E. Spescha wird auf die Geschichte der Spitex, die Notwendigkeit der häuslichen Pflege sowie auf ihre Möglichkeiten und Grenzen eingegangen. Verschiedene Autoren beantworten die Frage «Wer sind die Benutzer der Spitex?»

Vier Beiträge befassen sich mit den Leistungserbringern unter anderem den Laien in der Spitex. Spitex und Medizin, Zusammenarbeit/Informa-

tion/Organisation und Finanzierung sowie Gesundheitspolitik und Zukunftsperspektiven sind die weiteren Themen. Es folgen praktische Beispiele aus den Kantonen Waadt und Baselland, den Städten Zürich, Neuenburg und Thun sowie Nidwalden.

Die Herausgeber hoffen, dass die Publikation einen Überblick über das weite Feld der spitalexternen Krankenpflege zu vermitteln vermag und Anstösse für eine sinnvolle Weiterentwicklung und Verbesserung der Spitex geben wird. □

Sammlung zum Thema Alter

pd. Audiovisuelle Medien werden in der Altersarbeit immer häufiger eingesetzt. Sie sind sowohl für die Informations- als auch für die Bildungsarbeit hilfreich.

Das Ressort AV-Medien der Pro Senectute, das sich diesem Thema besonders widmet, hat erneut einen «Medienkatalog zum Thema Alter» veröffentlicht. Der Katalog enthält 280 Filme, Videos, Tonbilder, Dias und Tonkassetten zum Thema Alter aller gesamtschweizerischen Verleihstellen.

Die einzelnen Medien werden mit einer kurzen Inhalts-

angabe, einer Wertung und allen notwendigen technischen und organisatorischen Angaben vorgestellt. Ebenfalls aufgeführt sind Vorschläge von besonders geeigneten Gesprächsthemen.

Das nützliche Nachschlagewerk erscheint bereits zum fünften Male und enthält 30 neue Titel.

Der Medienkatalog im Format A5 umfasst 168 Seiten und kann zum Preis von Fr. 10.– (inkl. Porto) bezogen werden bei Pro Senectute Schweiz, Ressort AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 201 30 20. □

Aufruf

an unsere Präsidentinnen, Vorstandsmitglieder und weitere Delegierte:

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Januar 1991 geht es um eine wichtige Frage, welche innerhalb des SGF in bezug auf die Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz eine zukunftsweisende Weichenstellung bedeutet.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Geschäfts ist es uns ein grosses Anliegen, dass sich eine möglichst grosse Zahl von Sektionen in Bern vertreten lassen kann. Ihre Anwesenheit trägt dazu bei, dass die Entscheide breit abgestützt sein werden!

Anträge, Planskizzen, Projektbeschriebe und Angaben zur Finanzierung werden ausführlich im ZENTRALBLATT 1/91 veröffentlicht.

Einladung zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung

Der Zentralvorstand lädt Präsidentinnen von Sektionen, kantonalen Zusammenschlüssen, Einzelmitglieder und weitere Delegierte ein zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung des SGF am Donnerstag, 24. Januar 1991, in Bern, Bahnhof-Buffer Bern, Bankett-Säle (Rolltreppe, 2. Stock)

Programm:

- ab 9.45 Eintreffen der Delegierten
Bezug der Tagungskarte/Stimmkarten
Begrüssungskaffee
- 10.30 Beginn der Tagung
Traktanden:
1. Begrüssung durch die Zentralpräsidentin R. Ernst.
Zum Thema der a.o. Delegiertenversammlung: Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz
 2. Orientierungen (durch die Projektgruppe)
 - Liegenschaften GBS/SGF
 - Vorgehen und Arbeitsweise der Projektgruppe
 - Trägerschaft der GBS
 3. Antrag der Sektion Bischofszell
 - Diskussion
 - Abstimmung
- 12.30 Pause
13.00 Mittagessen
14.15 Fortsetzung der Verhandlungen:
4. Vorstellen des Gesamtprojekts
 5. Gesamtkostenprojektion
 6. Kreditantrag für die 1. Tranche der Sanierungsmassnahmen und Bauprojekte
 7. Antrag für Projektierungskredit für die 2. Tranche
 8. Diskussion und Abstimmung

Die Stimmkarten erhalten Sie gegen Bezahlung der Tagungskosten von Fr. 30.– (Empfangskaffee, Mittagessen, Getränke, exkl. Wein) an der Tageskasse. Wir bitten Sie, sich mit untenstehendem Talon bis spätestens Freitag, 4. Januar 1991, bei Frau Ruth Rosenberger, Walchstrasse 8, 3073 Gümli-ligen, anzumelden.

Mit Rücksicht auf Weitgereiste (Ostschweiz, Bündnerland) bitten wir die übrigen Delegierten, wenn irgend möglich Züge zu benützen, die vor 10.00 Uhr in Bern ankommen. Sie helfen damit, ein Gedränge an der Tageskasse zu vermeiden und uns einen pünktlichen Tagungsbeginn zu ermöglichen. Besten Dank!

Der Zentralvorstand

Anmeldetalon

Sektion _____ meldet: _____ Teilnehmerin/nen

zur a. o. Delegiertenversammlung vom 24. Januar 1991 an.

Einsenden an:
Frau Ruth Rosenberger, Walchstrasse 8, 3073 Gümli-ligen

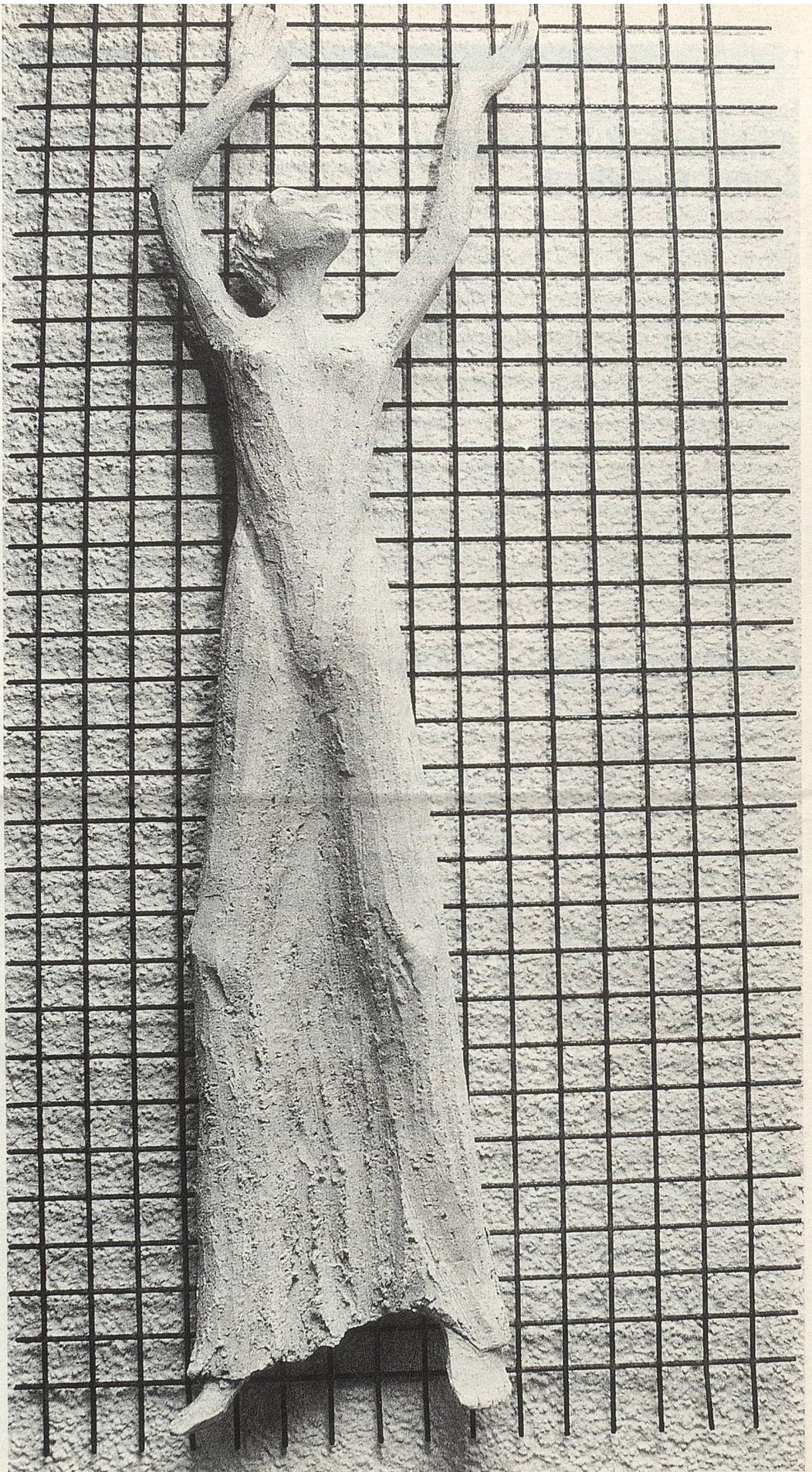
Termin:
bis spätestens Freitag, 4. Januar 1991
Unterschrift: _____

Moment mal bitte!

Sehnsucht

Jeder Mensch kennt die Sehnsucht: Eigene Grenzen und von aussen aufgezwungene zu überwinden, über Abschränkungen und Mauern hinaus zu wachsen.

(Keramik/Text: Agnes Hodel-Meyer, Foto: Marianne Fuchs).



D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

A.Z./J.A.

CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins (SGF)